



## **Jahrgangsstufe 9**

# **Handout zur „Kleinen Facharbeit“**



## Regeln für das Abfassen der „Kleinen Facharbeit“

1.	☞ <b>einseitige</b> Beschriftung
2.	☞ <b>weißes Papier</b> verwenden, unliniert und nicht kariert
3.	☞ Textverarbeitung <b>WORD</b> oder <b>vergleichbar</b> Schriftart: <b>Arial, Schriftgrad 11</b> oder <b>Times New Roman, Schriftgrad 12</b> <b>Blocksatz, automatische Silbentrennung</b>
4.	☞ alle Eintragungen in <b>schwarzer Farbe</b> (kein Bleistift, keine anderen Farben)
5.	☞ Text mit <b>Zeilenabstand 1,5</b>
6.	☞ <b>Rand:</b> rechts 5cm, links/oben/unten jeweils 2cm
7.	☞ Für die <b>Untergliederung</b> in Kapitel gilt grundsätzlich: 1., 1.1, 1.2, 2., 2.1, 2.1.1, 2.1.2, 2.1.3, 2.2 usw.
8.	☞ <b>Überschriften</b> linksbündig, fett
9.	☞ <b>Zitiertechnik im laufenden Text</b> beachten: <b>Name des Autors, Erscheinungsjahr, Seite</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>wörtliche Entlehnungen</b> aus der Literatur (sog. Zitate) werden in „Anführungszeichen“ gesetzt und in Klammern folgt die Literaturangabe wie folgt: (SMITH, 1978, S. 100) oder (SMITH 1978, S. 100)</li> <li>- <b>Textstellen, die sinngemäß übernommen werden</b>, werden dadurch kenntlich gemacht, dass man in Klammern mit dem Hinweis vgl. = vergleiche (vgl. SMITH, 1978, S. 100) oder (vgl. SMITH 1978, S. 100) auf die Literaturstelle verweist.</li> <li>- <b>Textstellen ohne Autor, z.B. auch Internetquellen</b>, werden in folgender Weise zitiert: o.A., Jahr des Erscheinens (sofern kein Erscheinungsjahr erkennbar ist, z.B. bei Internetquellen, wird das Jahr des Zugriffs angegeben). Gibt es mehrere Quellen ohne Autor (o.A.) und gleicher Angabe des Jahres, werden diese dadurch kenntlich gemacht, dass das Literaturverzeichnis und die Stelle im laufenden Text eine Kennzeichnung wie a,b,c usw. erhält (z.B. o.A., 2017a, S. 1)</li> </ul> Beachte zum Einüben des Zitierens die <b>Informations- und Übungsblätter</b> „Regeln für das Zitieren“ und „Quellenangaben mit Fehlern“
10.	☞ Bei <b>Internetquellen</b> gelten folgende Regeln: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Angabe der vollständigen <b>Internetadresse mit Datum des Abrufs</b>, z.B. CARROLL, L.: Alice's Adventures in Wonderland [online], November 1994, update: 10. Februar 1995. <a href="http://www.germany.eu.net/books/carroll/alice.html">http://www.germany.eu.net/books/carroll/alice.html</a>, letzter Zugriff am 20.01.2018.</li> <li>2. Alle genutzten Internetseiten werden in der elektronischen Form und der Papierform mit einem Hyperlink angegeben.</li> </ol>
11.	☞ Die verwendeten Quellen müssen am Ende der Arbeit als <b>Literaturverzeichnis</b> angegeben werden. Dabei müssen bestimmte Regeln beachtet werden: alphabetisch ordnen und Angaben in folgender Reihenfolge: <b>Name, Vorname des Autors, Titel, Erscheinungsort, Erscheinungsjahr.</b>
12.	☞ <b>Abgabe</b> der Arbeit im Sekretariat in einer <b>Clip-Mappe</b> <u>und</u> auf <b>CD oder USB-Stick</b>
13.	☞ <b>Letzter Abgabetermin: Montag, 7.5.2018</b>



Themenvorschläge und methodische Zugänge

Themenbeispiele Geschichte	Themenbeispiele Politik	Themenbeispiele Erdkunde	Mögliche Methoden
Langendreer als eigene Stadt? Geschichte der Eingemeindung Langendreers	Flüchtlinge in Bochum – Chance oder Herausforderung für die Stadt?	Eine Radtour von Winterberg nach Duisburg - Eine Feldstudie zur Bedeutung des Naherholungsgebietes Harkortsee	Geschichte: Einzeichnen in eine Landkarte jener Zeit, Darstellung der Geschichte einer Zeche, Foto-Dokumentation mit Hilfe alter Bilder, Biografie
	Die AfD in Bochum – Eine Gefahr für unsere Stadt?		
Die Schließung der letzten Zeche in Bochum 1973: Ende oder Anfang?	Industrie 4.0 – Schafft die Digitalisierung Arbeitsplätze ab?	Ökoprodukte in Deutschland – Demeter ist Bio, die EG-Öko-Verordnung etwa nicht?	Politik: Interviews, Zeitungsartikel, Befragung, statistischer Service der Bochumer Webseite, Bibliothek des Ruhrgebiets
	Gewerkschaften heute – Top oder Flop?		
Von der ersten bis zur letzten Zeche in Bochum - Höhen und Tiefen einer Industriestadt	Armut in Bochum – Sind die Maßnahmen zu ihrer Begrenzung sinnvoll?	Aufwertung und Neunutzung von industriell geprägten Stadtteilen – Untersuchung des Großprojektes Phoenix-Sees mithilfe von leitfadengestützten Interviews	Erdkunde: Interviews/Befragungen, Auswertung von Statistiken, Karten erstellen, Kartierung, Fotografien, Arbeit mit Google Earth, Exkursion vorbereiten, Karteninterpretation
	Bodo, die Obdachlosenzeitung – (K)eine Hilfe für die Betroffenen?!		
Fünzig Jahre türkische Einwanderung – Eine Familiengeschichte aus dem Ruhrgebiet	Der Syrienkonflikt – Bewertung mit Hilfe einer Konfliktanalyse	Kinderarbeit in der Elfenbeinküste – Wozu helfen, man kann auch wegschauen!	Allgemein: Internet-Recherche, Literatur-Recherche, Informationsbroschüren, Befragung, Erkundungsgang, Auswertung von Statistiken, Diagramme, Besuch der Ruhr-Universität Bochum
Historische Sehenswürdigkeiten in Bochum-Langendreer - Warum es sich lohnt hierhin einen Ausflug zu machen	Klimawandel – Was geht Deutschland das an?	Das Gasometer Oberhausen im Wandel der Zeit – Was steckt hinter der alten Fassade?	
Leiden und Leben in Bochum - Jüdisches Leben vor und nach dem Holocaust	Kinder- und Jugendparlament Witten – (K)eine sinnvolle Form der Mitbestimmung?!	Madrid – eine Global City?	
Bochum vor und während der nationalsozialistischen Diktatur als Beispiel für den Nationalsozialismus im Alltag	Das bedingungslose Grundeinkommen – „Sozialstaat reloaded“?	Was können wir zum Klimaschutz beitragen? – Entwicklung von schulinternen Umweltprojekten auf Grundlage der Teilnahme am Ökoprotit 2015 der Stadt Bochum	
	Martin Schulz – Vom Aufstieg zum Fall eines Politikers		
	Die SPD in der Krise? – vom Bedeutungsverlust der Volksparteien	Der Ümminger See – Welche Bedeutung hat er als Naherholungsgebiet für Langendreer?	
	Was macht den Frieden sicherer? Möglichkeiten der Friedenssicherung unter die Lupe genommen		



### Regeln für das Zitieren

Keine Arbeit, auch keine philosophische Doktorarbeit fußt allein auf eigenen Gedanken. Es gehört zur wissenschaftlichen Fairness, anzugeben, wenn das verwendete Gedankengut oder Material aus fremden Quellen stammt. Dazu stehen grundsätzlich zwei Möglichkeiten offen:

#### 1. ZITIERWEISE BEI SINNGEMÄßER ÜBERNAHME VON ANDEREN AUTOREN

Wenn im Literaturverzeichnis etwa folgendes Buch angegeben ist: **SMITH, A. [Hrsg.] (1978): Der Wohlstand der Nationen, München.**, und dies das einzige Buch von Adam Smith ist, das man in einer Ausgabe aus dem Jahr 1978 zitiert, so verweist man im Text in einer Klammer auf die entsprechende Stelle in Smith' Buch (vgl. *SMITH 1978, S. 100*). Gibt es mehr als einen Smith im Literaturverzeichnis, setzt man den Vornamen hinzu (vgl. *SMITH, A. 1978, S. 100*). Sind mehrere Bücher des Autors im selben Jahr erschienen, so setzt man einen Ordnungsbuchstaben hinzu, der auch im Literaturverzeichnis angegeben sein muss (vgl. *SMITH 1978a, S. 100*).  
(vgl. = vergleiche)

So steht die Literaturangabe  
im laufenden Text.

#### 2. ZITIERWEISE BEI WÖRTLICHEM ZITAT

Das wörtliche Zitat eignet sich besser zur direkten Auseinandersetzung mit dem Gedankengut anderer und zur Verstärkung der Belegkraft. Deshalb wird in wissenschaftlichen Arbeiten häufig zitiert. Das Zitat ist eine wörtliche Wiedergabe eines Auszugs aus einer Quelle. Es wird durch Zitatstriche kenntlich gemacht und häufig im Text eingerückt.

Die alte Rechtschreibung muss erhalten bleiben. Auslassungen werden durch eine Klammer und Auslassungszeichen [...] kenntlich gemacht.

Die Quelle des Zitats muss immer angegeben werden und zwar so (*SMITH 1978, S. 100*) oder (*SMITH, 1978, S. 100*).

### Literaturangaben

Die Angaben sind dem Klappentext des Buches, in der Regel also der zweiten Innenseite und deren Rückseite, zu entnehmen.

#### Buch mit einer Verfasserin

FREVERT, U. [Hrsg.] (1991): Ehrenmänner. Das Duell in der bürgerlichen Gesellschaft, München.  
(Nachname, Vorname [Hrsg.] (Jahr): Titel. Untertitel, Erscheinungsort.)  
(Hg. oder Hrsg. = Herausgeber)

#### Sammelband mit Beiträgen mehrerer Autoren/ Herausgeber

MÜLLER, K. & J. RÜSEN [Hrsg.] (1997): Historische Sinnbildung, Reinbek bei Hamburg.

#### Einzelbeitrag im Sammelband

KOSSELLECK, R.: Vom Sinn und Unsinn der Geschichte. In: MÜLLER, K. E. & J. RÜSEN [Hrsg.] (1997): Historische Sinnbildung, Reinbek bei Hamburg, S. 79-97.  
(Wichtig: Zuerst der Beitrag, dann der Sammelband, zum Schluss die Seitenangabe.)

#### Aufsatz in einer Zeitschrift

HARDING, L.: Afrika - Wiege der Menschheit. In: Geschichte lernen, 8. Jg., H. 44, 3/1995, S. 4-7.  
(Aufsatz, Zeitschrift, (evtl. mit Erscheinungsort), Jahrgang, Heft, Monat/ Erscheinungsjahr, Seitenangaben.)

#### Internet-Quellen

CARROLL, L.: Alice's Adventures in Wonderland [online], November 1994, update: 10. Februar 1995.  
<http://www.germany.eu.net/books/carroll/alice.html>, letzter Zugriff am 20.01.2017.

(Nachname, Vorname: Titel [online]. Datum der Erstellung des Dokuments (Datum des Updates). Internet-Adresse, Datum des Aufrufs.)



## Übungsblatt „Quellenangaben und Literaturverzeichnis“

Aufgabe:

Bei den Literaturangaben im nachfolgenden Text und in den zugehörigen Quellenhinweisen darunter sind einige Angaben unvollständig. Im Text ist eine Literaturangabe unklar; im Literaturverzeichnis fehlen gleich bei vier Literaturhinweisen wichtige Angaben. Suche die insgesamt sechs „Fehler“ und schreibe mit rotem Stift jeweils dazu, welche Angabe fehlt.

Vom menschlichen Wesen her gehören Kopf und Hand, Denken und Handeln, Geist und Körper aufs Engste zusammen (vgl. FAUSER et al., 1983, S. 138 ff)<sup>1</sup>. Andreas Flitner fordert deshalb zu Recht, die Schule solle sich von der althergebrachten Belehrung durch Worte und Symbole endlich lösen. Denn erklärtes Ziel schulischer Bildungsarbeit ist – wie z.B. Schulz fordert – die Förderung von Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Selbstverantwortung (vgl. SCHULZ, 1990). Ohne diese Tugenden ist unser demokratisches System letztlich ohne Fundament. Doch was geschieht in der Schule? „Die Schüler werden vorwiegend ‚belehrt‘, eng geführt und mit einer Fülle von Detailwissen vollgestopft, das nur zu bald wieder vergessen wird.“ (KLIPPERT, 1991, S. 58). Kein Wunder also, dass viele Schüler beim Lernen unsicher und/ oder überfordert sind. Ihnen mangelt es immer öfter nicht nur an Selbstständigkeit, sondern auch an Methodenbeherrschung. Denn das methodische Vorgehen im Unterricht bestimmt in aller Regel der Lehrer. Sobald die gewohnte Lehreranweisung fehlt, sind viele Schüler recht hilflos (vgl. KLIPPERT).

**Literaturverzeichnis**

FAUSER, P.; FINTELMANN, K. J. & A. FLITNER [Hrsg.]: Lernen mit Kopf und Hand, Weinheim und Basel.

FLITNER, A.: Lernen mit Kopf, Herz und Hand. In: Jahresheft zum Thema „Lernen“, Velbert, 1986, S. 8 ff.

KLIPPERT, H.: Handlungsorientiertes Lehren und Lernen in der Schule. In: Schulmagazin, 12. Jg., H. 86, S. 54 ff.

KLIPPERT, H.: Lernziel Selbstständigkeit. Methodentraining mit Schülern. In: arbeiten + lernen, 24. Jg., H. 143, 5/ 1992, S. 10 ff.

SCHULZ: Selbstständigkeit, Selbstbestimmung, Selbstverantwortung. In: Pädagogik, 13. Jg., H. 112, 10/ 2008, S. 34 ff.

TERHART, E.: Selbstständigkeit. Notizen zur Geschichte und Problematik einer pädagogischen Kategorie.

---

<sup>1</sup> et al., selten ausgeschrieben et alii (Maskulinum), et aliae (Femininum) oder et alia (Neutrum), ist Lateinisch und bedeutet wortwörtlich „u.a.“, „und andere“. Es wird vor allem bei bibliographischen und juristischen Angaben verwendet.



## Übungsblatt „Literaturverzeichnis ordnen“

Die nachfolgenden Literaturhinweise sind arg durcheinandergeraten. Üblicherweise sind sie so geordnet, dass erst der Autor mit Familien- und abgekürztem Vornamen sowie das Erscheinungsjahr erscheinen. Dann kommt der Titel der Veröffentlichung (eventuell mit Untertitel), dann die Auflage - falls es mehrere gibt -, abschließend der Erscheinungsort. Bei Aufsätzen in Sammelbänden kommt nach der Titelangabe die Einfügung: „In: ... (Titel des Sammelbandes) ..., herausgegeben von [Hrsg.] ...“. Bei Aufsätzen in Zeitschriften ist es noch wieder anders: Nach der Titelangabe geht es dort wie folgt weiter: „In: Name der Zeitschrift. Jahrgang und Nummer der Zeitschrift, Monat/ Jahr, Seitenangabe zum Aufsatz (z.B. S. 24 ff = folgende)“.

*Tipp: Nutze für die nachfolgende Aufgabe das Informationsblatt Regeln für das Zitieren und das Anlegen eines Literaturverzeichnisses*

### Aufgabe:

Ordne unter Beachtung dieser Regeln die nachfolgenden Literaturhinweise und schreibe sie übersichtlich auf ein neues Blatt. Ordne außerdem die einzelnen Quellen alphabetisch, d.h. nach den Anfangsbuchstaben der Autorennamen.

KROMPHARDT, J. / 1980 / Göttingen / Konzeptionen und Analysen des Kapitalismus / [Hrsg.]

[Hrsg.] / Marktsoziologie und Entscheidungslogik / ALBERT, H. / Neuwied und Berlin / 1967

MADRY, T. & J. FISCHER / 17.04.14 / [online] / letzter Zugriff am 8. Mai 2014 / Vorhersagbarkeit und Auswirkungen des Klimawandels / <http://www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/klimawandel/183026/auswirkungen-des-klimawandels>

BÄCKER, G.: Armut im Wohlstand / Lebenslage und soziale Reformen / In: Döring, D. et al. [Hrsg.] / S. 357 ff. / Frankfurt/Main / 1990

Genealogie der Sozialen Marktwirtschaft / Bern und Stuttgart / MÜLLER-ARMACK, A. / 1981 / [Hrsg.]

Didaktik des Lernbereichs Wirtschaft / KLIPPERT, H. [Hrsg.] / Weinheim / Fachwissenschaftliche und didaktische Grundlegung eines problemorientierten Wirtschaftsunterrichts / und Basel / 1981

LAMPERT, H. / BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG [Hrsg.] / In: / Soziale Marktwirtschaft – Bilanz und Perspektive / Bonn / 1989 / Die Soziale Marktwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland / S. 49 ff.

30.3.2010 / letzter Zugriff am 10. Oktober 2014 / Arbeit [online] / KÖHLER, C & A. KRAUSE / <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/lange-wege-der-deutschen-einheit/47233/arbeit>

SMITH, A. / (englische Erstausgabe 1776) / Jena / 1923 / Eine Untersuchung über Natur und Wesen des Volkswohlstandes / [Hrsg.]

[Hrsg.] / München und Zürich / Die moderne Industriegesellschaft / 1970 / GALBRAITH, J.K.

Der Staat in der Sozialen Marktwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland / MEIBNER, W. & R. MARKL / BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG [Hrsg.] / In: / Soziale Marktwirtschaft / S. 29 ff. / 1989 / Bonn

Heft 215 der Informationen zur politischen Bildung / Bonn / 1990 / BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG [Hrsg.] / Der Sozialstaat



## Übungsblatt „Mit Zitaten arbeiten“

Aufgaben:

1. Bearbeite den vorliegenden Text, indem du die Informationen markierst, die dir Aufschluss über das Leben in der Fabrik geben.
2. Fasse diese Informationen in einem zusammenhängenden Text zusammen, indem du den Inhalt mit Hilfe der indirekten Rede, als Paraphrase (Umschreibung) oder als Zitat wiedergibst. Berücksichtige dabei die Informationen des Arbeitsblattes „Regeln für das Abfassen der Kleinen Facharbeit“.

**Leben in der Fabrik**

*Über das Leben in den neuen Fabriken berichtete als einer der ersten Paul Göhre in einer Art Sozialreportage. Paul Göhre war Student der Theologie. Er arbeitete unerkannt als einfacher Fabrikarbeiter für drei Monate in einer Maschinenfabrik. Durch seine Reportage (1891) wollte er kirchlichen und bürgerlichen Kreisen die neue, unbekannte Lebenswelt erschließen.*

Platz war gleichwohl nicht viel in dem großen hohen Raume. An den Fenstern der beiden Langseiten standen die Schraubstöcke der Schlosser, an den Säulen, die die Emporen trugen, und wo sonst immer ein geeigneter Platz und halbwegs genügendes Licht sich fand, waren die großen und kleinen Arbeitsmaschinen aufgestellt: die größte, eine gewaltige Bohrmaschine, legte sich quer durch den ganzen Raum und war bei der Passage und vor allem beim Transport oft sehr unbequem und hinderlich. Um die einzelnen Arbeitsplätze herum, auf ziegelsteingepflasterten und häufig sehr holprigem und beschwerlichem Boden lagen Eisenteile, die in Arbeit kommen sollten oder eben bearbeitet waren, in der Nähe der Schlosser halb oder ganz fertige Maschinen großen und kleinen Kalibers. Unter den durch die Emporen gebildeten Decken liefen die langen Wellen hin, die durch die Dampfmaschine gehalten wurden und durch Riemenscheiben und die verbindenden Treibriemen die [...] kleinen und großen Arbeitsmaschinen mit der Kraft nie ruhender Bewegung speisten. [...]

*Paul Göhre berichtet weiter, dass jeder Arbeiter, der neu in die Fabrik eintrat, eine Arbeitsordnung in „einem Büchelchen ‚von dreizehn Oktavseiten‘ erhielt. Darin war auch die Arbeitszeit festgelegt.*

Sie dauerte also von früh 6 Uhr bis mittags 12 Uhr und von 1 bis 6 Uhr nachmittags. Montags [...] erfolgte der Beginn morgens eine Stunde später, erst um 7 Uhr, eine von allen dankbar empfundene Erleichterung, für viele, namentlich junge Leute, die des Sonntags sich austollten, die Sonntagabend bis 12 Uhr auf dem Tanzboden [...] zubrachten, die Möglichkeit nun wenigstens ein paar Stunden noch schlafen zu können. [...] Auch am Sonnabend war eine Stunde gestrichen. [...] Sonst fand eine Unterbrechung dieser Arbeitszeit nur am Vormittag zwischen 8 und 8.20 Uhr statt, wo das Frühstück genommen wurde; die Nachmittagsvesperpause war beseitigt, um die Leute schon 6 Uhr nach Hause schicken zu können. [...] Zwei Seiten der Arbeitsordnung enthielten schließlich gute, klare Vorschriften zur Verhütung von Unglücksfällen. Während meiner Zugehörigkeit zur Fabrik ereignete sich nur ein größeres Unglück. [...] Dagegen waren kleinere Unfälle umso häufiger: Quetschungen der Finger und Ehen, schmerzhaft Verletzungen der Fingernägel, Verwundungen der Hände durch scharfe Ecken und Kanten und der Augen durch abspringende Eisensplitter. [...] Man half sich [...] gern gegenseitig und schnell und geschickt. [...]

[Insgesamt] war die Arbeit in unserer Fabrik für alle körperlich schwer und strapaziös. [...] Es ist in der Tat keine Kleinigkeit, elf Stunden des Tages mit 120 Mann in einem von öligem, schmierigem Dunste, von Kohlen- und Eisenstaube geschwängerten, heißen Raume auszuhalten. Nicht eigentlich die meist schweren Handgriffe und Arbeitsleistungen, sondern dieses Zusammenleben, Zusammenatmen, Zusammenschwitzen vieler Menschen, [...] das nie verstummende nervenabstumpfende, gewaltige, quietschende, dröhnende [...] Geräusch und das unausgesetzte elfstündige Stehen in ewigem Einerlei, oft an ein und derselben Stelle - dies alles zusammen macht unsere Fabrikarbeit zu einer alle Kräfte anspannenden, aufreibenden Tätigkeit. [...]

*(Aus: Paul Göhre, Drei Monate Fabrikarbeiter und Handwerksbursche. Eine praktische Studie, Grunnow, Leipzig 1891, S. 42 f. 57 f. 73 f.)*



Gestaltung des Deckblatts

Lessing-Schule Bochum

Fach:  
Schuljahr: 2017/2018  
Fachlehrer/in:

**Titel der „Kleinen Facharbeit“**

Ulrike Gernzurschul    Ulrich Gernzurschul  
Schulstr. 13            Schulstr. 14  
44892 Bochum        44892 Bochum

Gestaltung des Inhaltsverzeichnisses

<b>Inhaltsverzeichnis</b>		<b>Seite</b>
1	Einleitung - ...	1
2	Kapitelüberschrift 1 2.1 Unterkapitel 1 2.2 Unterkapitel 2	1 1 2
3	Kapitelüberschrift 2	2
4	Kapitelüberschrift 3 4.1 Unterkapitel 1 4.2 Unterkapitel 2	2 3 3
5	Fazit	3
	Literaturverzeichnis	4
	Anhang	5





Bewertungsbogen „Kleine Facharbeit“

<b>Autor/en:</b>		<b>Klasse:</b>	
<b>Thema:</b>			
<b>Kriterien</b>		<b>Lösungsqualität</b>	
		<b>max. Punkte</b>	<b>err. Punkte</b>
<b>Beratungsgespräch (10 %)</b>			
	Selbstständige Wahrnehmung des Begleiterters		
	Umsetzung der vereinbarten Arbeitsziele/ -schritte		
	Selbstständiges zielorientiertes Arbeiten in der Arbeitsphase und Arbeitsfortschritt		
	Weiteres Kriterium (3): .....		
	<b>Summe Beratungsgespräch</b>	<b>10</b>	
<b>Äußere Form (20 %)</b>			
	Äußeres Erscheinungsbild und Einhaltung formaler Vorgaben (Ränder, Zeilenabstand, Seitenzahlen, Schriftart /-grad: Arial 11 od. Times New Roman 12; Blocksatz, automat. Silbentrennung; Absätze )		
	Lesbarkeit (auch bei eingescannten Abbildungen)		
	Vollständigkeit der Arbeit; exakte Zitate, genaue Quellenangaben und Fundstellennachweise		
	Nutzung verschiedener Quellenarten, sinnvolle Einbindung in die Gesamtdarstellung zum Zweck der Informationsverdichtung		
	Korrekte Gestaltung des Inhaltsverzeichnisses, des Literaturverzeichnisses sowie der Zitate und Quellenbelege		
	Vollständige Beschriftung von Tabellen, Diagrammen usw. sowie angemessene Einbindung in den Text		
	Deckblatt		
	Weiteres Kriterium (3): .....		
	<b>Summe äußere Form</b>	<b>20</b>	
<b>Fachspezifische Kriterien (50 %)</b>			
	Erfüllt die Einleitung ihren Zweck? (Begründung der Themenwahl/ Zentrale Fragestellung entwickelt/ Themeneingrenzung umgesetzt?)		
	Erfüllt die Zusammenfassung ihren Zweck?		
	Inhaltliche Richtigkeit		
	Gliederung / sachlogischer Aufbau der Arbeit		
	Entwicklung und Begründung einzelner Thesen mit überzeugenden Schlussfolgerungen		



	Darstellung verständlich und präzise aufgebaut / formuliert?		
	Umgang mit Fachbegriffen: erkannt / definiert / eindeutig verwendet		
	Informationsbeschaffung und Umgang mit Sekundärliteratur		
	Unterscheidung zwischen Faktendarstellung und eigener Meinung		
	Selbstständiger Umgang und differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema		
	Arbeitsaufwand bei der Erstellung der Arbeit / Eigenständigkeit		
	Transferebene erkennbar?		
	Aktualität oder aktueller Bezug		
	Weiteres Kriterium (4): .....		
	<b>Summe Fachspezifische Kriterien</b>	<b>50</b>	
<b>Darstellungsleistung (20 %)</b>			
	Sprachliche Richtigkeit (Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung)		
	Fachsprache / Fachbegriffe / Sprachebene		
	Bezüge zwischen Einleitung, Hauptteil und Schluss		
	Gedankliche Klarheit, Argumentationslinie, Stringenz		
	<b>Summe Darstellungsleistung</b>	<b>20</b>	
	<b>Gesamtpunktzahl</b>	<b>100</b>	
	<b>Note</b>		
<b>Kommentar (optional)</b>			